

Bo Reicke: Das Gemeinschaftsleben der Essener.

Eine priesterlich bestimmte, aber den Tempelbetrieb ablehnende Sondergemeinschaft bildeten die *Essener*. Sie wollten geistig das Priestertum des Zadok vertreten, das Hesekiel und der Chronist in den Vordergrund gerückt hatten (Ez. 40,46; 1. Chr. 24,4). Wegen der Absetzung des Hohenpriesters Onias III. 174 v. Chr. sei dieses Priestertum vom Tempel verdrängt worden und müsse im Exil weiterleben. So betrachteten sich die Essener als eine von den wahren Zadok-
 5 priestern angeführte Exilgemeinde und faßten die nach Onias III. gekommenen Hohenpriester mit Anhängern als unheilige Usurpatoren auf. Auch die Priester am Leontopolistempel in Ägypten bildeten eine solche Exilgemeinde, aber die Essener blieben hauptsächlich in Judäa und bauten keinen neuen Tempel und Altar auf. Organisatorisch gingen die Essener vielmehr ähnliche Wege
 10 wie die Pharisäer: auch sie hatten unter sich Schriftgelehrte als Autoritäten, und auch sie lebten in genau eingeteilten Gemeinschaften. Diese blieben allerdings noch schärfer als die pharisäischen von der allgemeinen Gesellschaft getrennt. Ideologisch wollten die Essener noch höher als die Pharisäer gehen: die gesetzliche Reinheit des Bundesvolkes war ihnen nicht genug, statt dessen versuchten sie, die kultische Heiligkeit des Priestertums gemeinschaftlich zu verwirklichen. Des-
 15 wegen trugen die Essener eine weiße Priestertracht, und deswegen gaben sie ihrem besonderen Priestertum, das sie für biblisch und zadokidisch hielten, eine führende Stelle in ihren Gemeinden.

Die zwei miteinander konkurrierenden *Bezeichnungen* Essäer und Essener (gr. bei Philo *essaioi*, bei Josephus meist *essenoi*, lat. bei Plinius *esseni*) können wegen zwei syrischer Pluralformen (*hasen*, *emphat. hasajja*, "Heilige") zurückgeführt werden. Auch bestand das *Wesent-*
 20 *liche* des Essenismus in einem ganz exklusiven Begriff der *Heiligkeit* (Jos.Bell. II,119). Man suchte durch ein ordensähnliches System und ein mönchsähnliches Leben kultische Unbeflecktheit und absolute Vergeistigung der Individuen zu erreichen...

Der *geschichtliche* Hintergrund des Essenismus liegt im Judentum, wie es die Quamranfunde essenischer Originaltexte beweisen. Es gibt auffallende Analogien zum persischen Dualismus und
 25 zum griechischen Idealismus, aber diese umfassen weder Terminologie noch Organisation und sind

deshalb eher als Konvergenzen zu deuten. Für die Essener selbst haben nur die heiligen Schriften des Judentums autoritative Bedeutung gehabt. In Bezug auf das Schriftstudium und das Gemeinschaftsleben fallen besonders große Ähnlichkeiten mit dem Pharisäismus auf. Zwar richteten sich die Pharisäer nach levitischen Idealen mehr exoterisch auf die Beförderung der Gesetzeswerke im

5 Rahmen der bestehenden Gesellschaft ein, während sich die Essener nach priesterlichen Idealen mehr esoterisch den Geheimnissen der *Apokalyptik* im Blick auf eine geistige Erlösung zuwendeten. Aber es handelt sich nur um eine Steigerung der jüdischen Ideale, um eine Konzentration auf das Heiligkeitsgesetz und den Gedanken des heiligen Restes. Wie die Pharisäer waren die Essener wohl irgendwie mit den Chasidim, den Frommen der Zeit um 167 v. Chr. verbunden (Ordensregeln

10 von Quamran I,8: "Bund der Frömmigkeit"), und vielleicht nahmen sie zunächst am Kampf der Makabäer gegen die Hellenisten teil. Deutlich ist daneben eine Verbindung mit den apokalyptisch "Einsichtsvollen" des Danielbuches (Dan. 12,3.10, vgl. Ord.Quamr. III,13 usw.), das in ergänzter Form neben anderen Apokalypsen (1. Hen. u.a.) zu der essenischen Quamranbibliothek gehörte. Auch fand Josephus eine auf Schriftstudien gegründete apokalyptische Tätigkeit für die Essener

15 typisch (Jos.Bell. II,159).

Adapted from: Bo Reicke, *Neutestamentliche Zeitgeschichte* (Berlin: Töpelmann, 1965), pp. 125, 126.